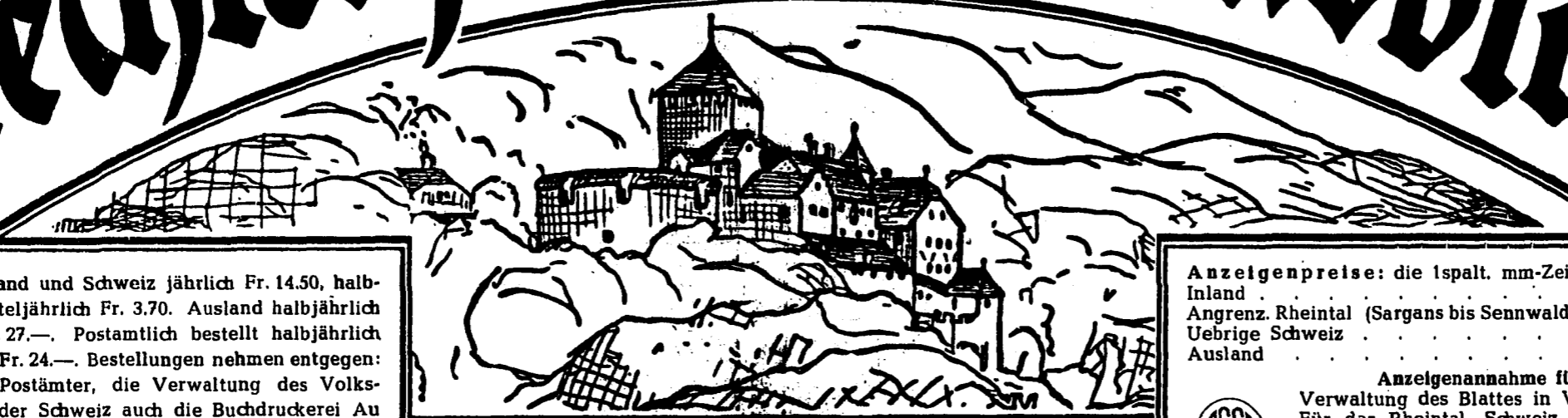


Liechtensteiner Volksblatt



Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 14.50, halbjährlich Fr. 7.30, vierteljährlich Fr. 3.70. Ausland halbjährlich Fr. 13.50, jährlich Fr. 27.—. Postamtlich bestellt halbjährlich Fr. 12.—, ganzjährig Fr. 24.—. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstliegenden Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Rhtl.) Tel. Nr. (071) 731 60. Verwaltung: Vaduz Tel. (075) 221 43 Redaktion: Vaduz, Telefon Nr. 213 94. Postcheck Nr. IX/2988

Anzeigenpreise: die 1spalt. mm-Zeile Anzeigen Reklame
Inland 8 Rp. 21 Rp.
Angrenz. Rheintal (Sargans bis Sennwald) 10 Rp. 23 Rp.
Uebrig. Schweiz 11 Rp. 25 Rp.
Ausland 13 Rp. 29 Rp.

Anzeigenannahme für das Inland:
Verwaltung des Blattes in Vaduz, Telefon 221 43
Für das Rheintal, Schweiz und übrige Ausland:
Schweizer Annoncen A.-G.
St. Gallen, Tel. 22 26 26; und übrige Zweiggeschäfte

Organ für amtliche Rundmachungen



Die Funktionen des Privateigentums

(PCU) Sucht man die Beweisgänge, die für die Institution des Privateigentums vorgebracht werden, systematisch zu ordnen, so ergibt sich, daß fast allgemein eine dreifache Funktion des Privateigentums unterschieden wird.

1. Das Privateigentum entspricht der geistigen Selbständigkeit des Menschen. Es ist „stimulus vitae“, weckt die Eigeninitiative und stärkt die Eigentumsverantwortung, während die Ausschaltung des Privateigentums Trägheit und Arbeitsunlust führt. „Ein Mensch, der kein Eigentum erwerben kann“, meint Adam Smith 1776, „kann auch kein anderes Interesse haben als möglichst viel zu essen und möglichst wenig zu arbeiten“.

Ganz anders die marxistische Ideologie: Man brauche nur das Privateigentum abschaffen und die gesamte Wirtschaft der Allgemeinheit zu übertragen, so werde der bisher selbstsüchtige Mensch in einen glückselig-schuldigen Engel verwandelt sein. In der früheren Phase der kommunistischen Gesellschaft, prophezeite Karl Marx, werde die Arbeit „nicht nur Mittel zum Leben, sondern selbst das erste Lebensbedürfnis“ sein; dann könne die Gesellschaft „auf ihre Fahnen schreiben: Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen.“

Es liegt etwas Rührendes und zugleich Erhütterndes in diesem naiven Glauben an den Glauben, daß nach Beseitigung des Privateigentums — als des eigentlichen und einzigen Karnevals — der Mensch ein Vorbild des gelehrten und der Selbstlosigkeit sein werde. Trotz aller Greuel, die im Zeichen der marxistischen Utopie verübt worden sind, hält die bolschewistische Parteilehre krampfhaft an der kommunistischen Ideologie fest. „Kommunistische Arbeit“, so verkündete Lenin, ist „unbezahlte Arbeit für die Gesellschaft, die man leistet, nicht um eine bestimmte Dienstpflicht zu erfüllen, nicht um Anspruch auf gewisse Projekte zu erhalten, Arbeit, die nicht nach vor festgelegten, gesetzlichen Normen geleistet wird, sondern freiwillige Arbeit, ohne Lohn, ohne auf Entlohnung zu rechnen, ohne Vereinbarung über Entlohnung, Arbeit, die die Gewohnheit, für das Gemeinwohl zu arbeiten und aus der (zur Gewohnheit gewordenen) Kenntnis von der Notwendigkeit der Arbeit für das Gemeinwohl geleistet wird, Arbeit als Bedürfnis eines gesunden Organismus.“ — Ob es wohl Menschen geben mag, die heute noch an diese Utopie glauben?

Das Privateigentum dient der klaren Aufgliederung und Abgrenzung der Zuständigkeit und Verantwortungsbeziehung innerhalb der Wirtschaft. Schafft man die Institution des Privateigentums ab, so muß die zentrale Verwaltung und Planung eingegriffen werden, die einen ungeheuren bürokratischen Apparat benötigt. Wenige Monate nach der bolschewistischen Machtübernahme erklärte Lenin: „Die Umwandlung des ganzen staatlichen Wirtschaftsmechanismus in eine einzige große Maschine, in einen Wirtschaftsorganismus, der so arbeitet, daß sich hunderte Millionen Menschen von einem einzigen Plan leiten lassen — das ist die gigantische organisatorische Aufgabe, die uns zugefallen ist“.

Thomas von Aquin hat im Anschluß an Aristoteles treffend und zeitnahe darauf hingewiesen, daß in einem solchen System die arbeitenden Menschen gegen die Funktionäre leidend aufbegehren würden: sie, die Arbeiter, müßten gegen karge Zuteilung schwer kämpfen, während die andern sich einen guten Lohn machten und den Löwenanteil am Ertrage kassierten. Ueber dieses Murren des Kollektivmenschen gegen die Funktionäre hat unser einmalige Vorsitzende des Präsidiums des ersten Sowjets, Michail Iwanowitsch Kalinin, ungewollt ein Beispiel berichtet. Während eines Besuches in seinem Heimatdorf, einer kleinen Ortschaft, ging Kalinin „in Begleitung von sechs

oder sieben leitenden Dorffunktionären“ aufs Feld hinaus. „Als wir näher herankamen, rief eine der arbeitenden Frauen, indem sie auf meine Begleiter wies: Michail Iwanowitsch, schau nur, wieviel Mannsleute du zum Rumpfschneiden aufs Feld gebracht hast, und wir Frauen können arbeiten! ... Ja, warum holt ihr sie denn nicht zum Arbeiten ran? fragte ich. Die sind nicht so leicht ranzukriegen, erklärten die Frauen. Da wandte ich mich an meine Begleiter (den Vorsitzenden und Sekretär des Dorfsowjets, den Vorsitzenden der Kollektivwirtschaft, die Komsomol- und Bildungsfunktionäre usw.) und sagte ihnen, sie könnten getrost zwei Hektar Flachs schneiden, da die Leute ohnehin alle auf dem Felde seien und es daher für sie im Dorf nichts zu tun gäbe. Dieser Entscheid rief bei den Frauen stürmische Begeisterung hervor.“

3. Die Privateigentumsordnung ist Garant der Freiheit und Würde der Menschen.

Das Privateigentum bildet — nach einem Wort Pius' XII. — nicht nur „einen Baustein der Ge-

sellschaftsordnung, eine notwendige Voraussetzung für die menschliche Unternehmungslust“, sondern eine der stärksten Garantien „für die Freiheit und Würde des Menschen, so daß „für jede richtige Wirtschafts- u. Gesellschaftsordnung das Recht auf Privateigentum als unerschütterliches Fundament feststehen muß.“ In dieser sozialen Ordnungsfunktion des Privateigentums liegt seine gewaltige gesellschaftspolitische Bedeutung. Mit der wirtschaftlichen Unabhängigkeit würde nämlich bald auch die politische, kulturelle und religiöse Freiheit verlorengehen. „Wer würde nicht einsehen“, fragt F. A. Hayek mit Recht, „daß ein Multimillionär (in den Vereinigten Staaten), der mein Nachbar und vielleicht mein Arbeitgeber ist, weit weniger Macht über mich hat als der kleinste Funktionär (in der Sowjetunion), der die Zwangsgewalt des Staates ausübt und von dessen Belieben es abhängt, ob und unter welchen Bedingungen man mir zu leben und zu arbeiten erlaubt?“ Die unredliche Phrase jedoch, daß sämtliche Produktionsmittel dem ganzen Volk gehören, nennt Alexander Rüstow „der Kinderfibel zweites Heft.“

Prof. Dr. J. Höffner, Münster (Westf.)

Liechtensteinische Kraftwerke

Bericht der Betriebsleitung vom 17. 12. 1957 bis 30. 1. 1958

Energieerzeugung und -abgabe		
	Dez. 1956	Dez. 1957
	kWh	kWh
Erzeugung:		
Zentrale Samina	2 102 600	1 819 900
Zentrale Lawena	286 600	234 200
Gesamterzeugung	2 389 200	2 054 100
Bezüge:		
Gesamtabgabe	2 389 200	2 362 100
Von NOK	—	308 000
Abgabe:		
An Landesnetz	2 118 690	2 269 370
An Pumpwerk Steg	84 710	75 430
An Fremnetz	183 000	—
Ueberschussverluste auf der Export-/Importleitung	2 800	17 300
Gesamtabgabe	2 389 200	2 362 100

Gesamterzeugung im Jahre 1956 53 067 300 kWh
Gesamterzeugung im Jahre 1957 53 787 400 kWh
Gesamtbezug von Aushilfsenergie im Jahre 1956 678 520 kWh
Gesamtbezug von Aushilfsenergie im Jahre 1957 712 480 kWh

Die Spitzenbelastung im Landesnetz blieb gegenüber der vorangegangenen Berichtsperiode mit 6300 kW unverändert.

Wasserverhältnisse

Die Zuflüßmengen zu den Wasserfassungsanlagen haben von Mitte Dezember bis zum heutigen Tage erheblich nachgelassen. Während die Tagesproduktion der Anlagen Samina und Lawena in der ersten Dezemberhälfte des vergangenen Jahres noch ca. 80 000 kWh ausmachte, was einem durchschnittlichen Gesamtzufluß von rund 500 Sekundenlitern entsprach, beträgt die heutige Tagesproduktion nur noch etwa 54 000 kWh, woraus sich ein durchschnittlicher Gesamtzufluß von 340 Sekundenlitern ergibt. Es ist damit zu rechnen, daß sich die Wasserverhältnisse bis Mitte Februar noch weiterhin verschlechtern werden und bis dahin noch eine beträchtliche Menge an Aushilfsenergie bezogen werden muß. Zur Abdeckung des Energiebedarfes im Inland müssen derzeit täglich etwa 25 000 kWh von den NOK bezogen werden.

Pumpwerk Steg

Die Fördermenge der Pumpanlage Steg betrug im vergangenen Dezember 215 050 m³, woraus unter Abzug der für den Pumpenantrieb benö-

tigten elektrischen Energie 318 110 kWh gewonnen werden konnten.
Gesamtfördermenge der Pumpanlage im Jahre 1956 2 258 970 m³
Gesamtfördermenge der Pumpanlage im Jahre 1957 2 584 120 m³
Energiegewinn aus der Pumpanlage im Jahre 1956 3 402 010 kWh
Energiegewinn aus der Pumpanlage im Jahre 1957 3 864 858 kWh

Wasserfassungsanlagen

Anlässlich einer Kontrolle konnte festgestellt werden, daß sämtliche Wasserfassungen im Steg in Ordnung sind. Hingegen fand in Lawena keine Begehung statt, da keinerlei Anzeichen darauf hindeuteten, daß dort an einer Fassungsanlage etwas nicht stimmen könnte. Es ist auch noch nie vorgekommen, daß im Hochwinter an einer Wasserfassung eine Störung auftrat.

Zentralen

An Maschinen und Schaltanlagen traten während der Berichtszeit keine Störungen auf. Die Schaufeln eines Turbinenrades in der Zentrale Samina wurden ausgebessert, da sonst im Winter 1958/59 zeitliche Schwierigkeiten aufzutreten könnten, wenn alle drei Laufräder überholt werden müßten. Nachschweißungen sind auch viel leichter auszuführen, solange die Beschädigungen an den Schaufeln noch klein sind.

Betriebsstörungen

In der Nacht vom 6. auf den 7. Januar setzte ein überaus heftiges Sturmwetter ein, das besonders im Ortsnetz Balzers erheblichen Schaden angerichtet hat. Die Intensität des Sturmwindes war derart, daß Dächer abgedeckt und Dachständer abgeknickt wurden. In einem Fall wurde sogar ein kompletter Dachstuhl abgerissen und fortgetragen. Bei der Mühle in Ruggell entstand ebenfalls ein bedeutender Schaden am Dach und der elektrischen Anlagen auf demselben.

Im Grund im Steg traten Leitungsbrüche auf und ein Dachständer wurde abgeknickt. Auf Steinort im Triesenberg brach ein Hochspannungsmast, wodurch ein kurzzeitiger Unterbruch des Stromes auftrat. Im Uebrigen haben aber die Hochspannungsanlagen der abnormal starken mechanischen Beanspruchung standgehalten.

Am Sonntag, den 19. Januar, nachmittags 16 Uhr, ist der ganze Landesteil von Vaduz bis Schaanwald und Ruggell in stromlosen Zustand versetzt worden. Auf Grund sofort angestell-

Tribüne DER FREIEN MEINUNG

Man sollte sich künftig die Beteiligung überlegen!

Gegenwärtig finden im Oesterreichischen Kurort Bad Gastein die Ski-Weltmeisterschaften statt. Liechtenstein, als Mitglied des Internationalen Ski-Verbandes wurde ebenfalls eingeladen, an dieser Konkurrenz teilzunehmen. Auf Grund dessen nahmen zwei der besten Skifahrer des Liechtensteinischen Ski-Verbandes an dieser Veranstaltung teil, und zwar im Sinne des bekannten Wortes „Teilnehmen ist wichtiger als siegen.“ Natürlich konnten sich die Liechtensteiner nicht mit Sportlern messen, die seit Monaten durch die zuständigen Landesverbände zum Training verpflichtet worden waren. Ihre Leistung war daher entsprechend schwächer, denn die liechtensteinischen Skisportler gehören noch jener Richtung an, die den Sport als Freizeitbeschäftigung auffaßt. — Die Leistungsunterschiede im Teilnehmerfeld veranlaßten nun leider verschiedene Sportberichterstatler zu Kommentaren, die deshalb bedauerlich sind, weil sie darauf hinauslaufen, nur noch die Spitzenleistung gelten zu lassen. Die Teilnehmer verschiedener Nationen, die nicht einen gewissen Leistungsgrad erreichen, sollen künftig von solchen Konkurrenzen ausgeschlossen werden. So ähnlich lauten die massiven Anträge an die verantwortlichen Funktionäre des Welt-Ski-Verbandes.

Es dürfte daher an der Zeit sein, daß auch der Liechtensteinische Skiverband auf Grund dieser bedauerlichen Einstellung für künftige Veranstaltungen dieser Art seine Konsequenzen zieht. Für unsere Verhältnisse wird es nie möglich sein, so große finanzielle Opfer zu bringen, daß wir mit der Welt-Elite Schritt halten können, man muß sagen glücklicherweise, denn auch beim Skifahren ging das gesunde Maß schon längst verloren.

Das Verhalten rekordstüchtiger und prestigehungriger Leute im Internationalen Skisport tritt den berühmten Ausspruch: „Teilnehmen ist wichtiger als siegen“ mit Füßen. Das dürfte das Signal sein, daß die liechtensteinischen Skisportler künftig nur noch an Veranstaltungen teilnehmen, die den gesunden Amateurgeist hochhalten. Ein alter Sportler.

ter Schaltversuche, die allerdings einige Zeit in Anspruch nahmen, konnte schließlich festgestellt werden, daß die Störungsquelle im Bereich der Hochspannungsanlage Schaan-Eschen liegen muß. Wie sich dann herausgestellt hat, bildete ein defektes Hochspannungskabel, das zur Kesselbauhalle Elkuch in Bendern führt, Ursache dieser Störung. Dieses Kabel wurde anlässlich eines Erdaushubes verletzt, brannte dann aber erst am darauffolgenden Tag durch.

Freileitung

Die Freileitungsabteilung hat während der Berichtsperiode nachstehende Arbeiten ausgeführt:

Erstellung von 5 Freileitungs- und 4 Kabelhausanschlüssen. Verlegen eines ca. 50 m langen Hauptkabels im Mittelfeld in Vaduz. Demontage der Weihnachts- und Christbaumbeleuchtungen in verschiedenen Gemeinden. Instandstellung eines bei Bauarbeiten beschädigten Niederspannungskabels im Mittelfeld in Vaduz. Instandstellung eines beschädigten Hochspannungskabels in Bendern. Behebung der durch Sturmwetter verursachten Leitungsschäden besonders in Balzers, Steg und in Ruggell. Inangriffnahme einer Leitungsverlegung auf Schönbühl in Eschen, bedingt durch eine Straßenregulierung. Mithilfe bei der Inventuraufnahme. Mithilfe beim Fällen von Bäumen in gefährlicher Nähe von Leitungsanlagen.